



Marjan Linasi

DIE KÄRNTNER PARTISANEN

Der antifaschistische Widerstand im **zweisprachigen**
Kärnten unter Berücksichtigung des
slowenischen und **jugoslawischen** Widerstandes

Mohorjeva
Hermagoras

Marjan Linasi
DIE KÄRNTNER PARTISANEN

Marjan Linasi

DIE KÄRNTNER PARTISANEN

Der antifaschistische Widerstand
im zweisprachigen Kärnten
unter Berücksichtigung des slowenischen
und jugoslawischen Widerstandes



Mohorjeva
Hermagoras

Titel der slowenischen Originalausgabe:

Marjan Linasi, Koroški partizani. Protinacistični odpor na dvojezičnem Koroškem v okviru slovenske Osvobodilne fronte

© Mohorjeva založba / Hermagoras Verlag,

Klagenfurt/Celovec – Ljubljana/Laibach – Wien/Dunaj 2010

bm:uk J A K

Marjan Linasi

DIE KÄRNTNER PARTISANEN

Der antifaschistische Widerstand im zweisprachigen Kärnten

unter Berücksichtigung des slowenischen und jugoslawischen Widerstandes

Aus dem Slowenischen übersetzt von Marica und Michael Kulnik

Lektorat: Brigitte Till-Spausta

Redaktion: Hanzi Filipič

© 2013 Hermagoras Verlag / Mohorjeva založba, Klagenfurt/Celovec –

Ljubljana/Laibach – Wien/Dunaj

Gesamtherstellung: Hermagoras Verein / Mohorjeva družba, Klagenfurt/Celovec

1. Auflage 2013

Printed in Austria

Gedruckt mit Unterstützung des Bundesministeriums für Unterricht, Kunst und Kultur und der Javna agencija za knjigo Republike Slovenije (Öffentliche Buchagentur der Republik Slowenien).

ISBN 978-3-7086-0693-4

Inhaltsverzeichnis

Einleitende Worte des Autors	13
EINLEITUNG	15
Die Besetzung Österreichs durch NS-Deutschland und der Anschluss 1938	15
Die bewaffneten Strukturen der NS-Herrschaft	16
Die Kärntner Slowenen vom Anschluss bis zum Beginn des bewaffneten Widerstandes (1938-1942)	24
Das erste Auftreten des autochthonen Kärntner Widerstandes und seine Ausprägungen	27
Die Pläne der Slowenischen Befreiungsfront mit dem zweisprachigen Kärnten zu Beginn des Aufstandes	32
Der Marsch des Kranjc-Bataillons der Zweiten Verbändegruppe über Kärnten und das erste größere Gefecht bei Robesch/Robež am 25. August 1942	34
 I. TEIL	
DIE POLITISCHE ORGANISATION DES WIDERSTANDES UND DIE AGITATION DER BEFREIUNGSFRONT (OF) UND DER KOMMUNISTISCHEN PARTEI SLOWENIENS (KPS)	39
Die Interventionen der Oberkrainer Aktivisten und der Partisaneneinheiten im zweisprachigen Kärnten bis zum Herbst 1943 ..	41
Das Wirken des Matija Verdnik – Tomaž im Rosental	41
Das Wirken von Ivan Županc – Johan und Stane Mrhar – Tirolec im Gebiet von Eisenkappel/Železna Kapla und Zell Pfarre/Sele	43
Der Gestapo-Überfall auf die Golob-Keusche in Ebriach am 11. November 1942, die Verhaftungen und der Klagenfurter Prozess im April 1943 („Die Opfer von Zell Pfarre“)	46
Die Aktionen der Oberkrainer Partisaneneinheiten, besonders jene des Oberkrainer Verbandes im zweisprachigen Kärnten	57
DIE AKTIONEN DER AKTIVISTEN UND DER PARTISANEN- EINHEITEN IM ZWEISPRACHIGEN KÄRNTEN BIS ZUM HERBST 1943	61
Die Kärntner Kompanie der 4. Operationszone und die Aktivisten des Kärntner Kreises	61
Die Kreiskonferenz der Partei am 12. Mai 1943	64
Die Arbeit der Aktivisten nach der Konferenz	65

DIE POLITISCH-TERRITORIALE GLIEDERUNG KÄRNTENS UND DIE BILDUNG DER OF-GEBIETSORGANE	
AB HERBST 1943	68
Die politisch-territoriale Gliederung	68
Die Formierung einer zentralen Kärntner Führung des Widerstandes und die Herstellung der Verbindung zwischen dem östlichen und dem westlichen Teil Kärntens.....	70
DIE DREI KREISE BIS ZUM OKTOBER 1944	75
DER JAUNTALER (VÖLKERMARKTER) KREIS (August/September 1943 – Oktober 1944)	
Die territoriale Aufteilung, die politische Organisation und deren Organisatoren.....	75
Die Organisationen der OF, die Tätigkeiten der Aktivisten und die politische Einstellung der Bevölkerung vom Sommer 1943 bis zum Frühjahr 1944.....	76
Die Organisationen der OF, das Wirken der Aktivisten und die politische Einstellung der Bevölkerung im Frühjahr, Sommer und Herbst 1944	82
Außergewöhnliche Ereignisse im Bezirk	91
DER KREIS KLAGENFURT (ROSENTAL) (Oktober/November 1943 – Oktober 1944).....	
Die Kaderzusammensetzung, die allgemeinen Bedingungen und die Tätigkeit der OF-Aktivisten südlich der Drau	97
Die Ausbreitung des Widerstandes auf die Sattnitz und nach Klagenfurt...	100
Festnahmen im April und Mai 1944 und die Folgen.....	108
Die Situation auf der Sattnitz und in Klagenfurt nach den Festnahmen.....	113
DER KREIS VILLACH (GAILTALER KREIS) (Oktober/November 1943 – Oktober 1944).....	
Die Zusammensetzung des Kreiskomitees der KPS und die Anfangsphase seiner Tätigkeit	116
Die Aktivitäten der OF im Sommer 1944.....	118
Außergewöhnliche Ereignisse und Zustände im Kreis.....	120
DER ZEITABSCHNITT ZWEIER KREISE (Oktober – Dezember 1944).....	
Der neue Klagenfurter Kreis	123
Das Wirken der OF und außerordentliche Ereignisse	123
DER NEUE VILLACHER KREIS	
Die allgemeine Organisation	128
Das Wirken der OF-Aktivisten.....	128
Außergewöhnliche Ereignisse	129
Die Mobilisierung.....	131
Die Beziehungen zu den deutschsprachigen Antifaschisten	131

DER ZEITABSCHNITT DER FÜNF BEZIRKE (Dezember 1944 – Mai 1945)	133
DER BEZIRK VÖLKERMARKT	133
DER BEZIRK BLEIBURG/PLIBERK	135
Die Organisation der OF	135
Die Stimmung in der Bevölkerung	136
Die Tätigkeit der Aktivisten und OF-Ausschüsse	136
Außergewöhnliche Ereignisse	137
DER BEZIRK KLAGENFURT	138
Die Organisationen der OF	138
Außergewöhnliche Ereignisse	139
DER BEZIRK VILLACH	141
Außergewöhnliche Ereignisse	141
DER BEZIRK ARNOLDSTEIN/PODKLOŠTER	146
Die Organisation der OF	146
Die allgemeinen Bedingungen, außergewöhnliche Ereignisse	146
II. TEIL	
DIE MILITÄRISCHE ORGANISATION DES WIDERSTANDES UND DIE PARTISANENAKTIONEN	151
DIE PARTISANENEINHEITEN IM ÖSTLICHEN TEIL KÄRNTENS BIS ZUR GRÜNDUNG DES OSTKÄRNTNER VERBANDES AM 5. FEBRUAR 1944	153
Die Kärntner Kompanie und das Kärntner Bataillon (die erste Zusammensetzung, März-August 1943)	153
Das Kärntner Bataillon (die zweite Zusammensetzung, Oktober – Dezember 1943)	157
Das Kärntner Bataillon (die dritte Zusammensetzung, Dezember 1943 – 5. Februar 1944)	160
DER OSTKÄRNTNER VERBAND UND SEINE TÄTIGKEIT SÜDLICH DER DRAU (5. 2. 1944 – 29. 9. 1944)	164
Gründung, innere Organisation, zahlenmäßige Stärke und Bewaffnung	164
Die wichtigsten Kämpfe und Aktionen des Ostkärntner Verbandes in Kärnten	167
DER WESTKÄRNTNER VERBAND UND SEINE TÄTIGKEIT SÜDLICH DER DRAU (16. 10. 1943 – 29. 9. 1944)	174
Die Gründung, der Marsch nach Kärnten, der Zulauf und die Formierung des Verbandes bis zum 3. März 1944	174

Die Mannschaftsstände und Neumobilisierungen	180
Der Führungsstab	181
Waffen, Munition und Ausrüstung.....	181
Die Zuweisung der Operationsgebiete und die Operationspläne	182
Die bedeutendsten Kämpfe und Aktionen südlich der Drau nach dem 3. März 1944	184
Die Gailtaler Kompanie und andere Partisaneneinheiten westlich des Faaker Sees.....	192
DIE KÄRNTNER VERBÄNDEGRUPPE	
(24. 4. – 29. 9. 1944)	194
Gründungszweck, innere Organisation und Mannschaftsstand	194
Das Problem der Bewaffnung und schwierigere Operationen	195
Spezielle Dienste und Tätigkeiten	197
Die Missionen der Alliierten	198
Die Auflösung der Kärntner Verbändegruppe	199
DIE EINHEITEN DER KÄRNTNER VERBÄNDEGRUPPE JENSEITS DER DRAU	
Der Zweck der Entsendung von Einheiten über die Drau	201
Die Boj-Kompanie	203
Die Reja-Kompanie	205
Die Belin-Kompanie.....	206
Die Seidl-Kompanie	208
DER KÄRNTNER VERBAND UND SEINE TÄTIGKEIT SÜDLICH DER DRAU (29. 9. 1944 – 15. 5. 1945)	
Die zahlenmäßige Stärke	211
Die Bewaffnung.....	212
Die wichtigsten Aufgaben.....	212
Das erste Bataillon des Kärntner Verbandes	214
Das zweite Bataillon des Kärntner Verbandes	221
Das dritte Bataillon des Kärntner Verbandes	224
Die Gailtaler Kompanie im Gefüge des Kärntner Verbandes	232
DIE EINHEITEN IM ZWEISPRACHIGEN KÄRNTEN JENSEITS DER DRAU VOM HERBST 1944 BIS ZUM KRIEGSENDE (29. 9. 1944 – 15. 5. 1945)	
Die österreichische Gruppe Avantgarde (Kampfgruppe Steiermark).....	234
Der Lacko-Verband	236
Angriff auf das Glimmerbergwerk St. Leonhard – Wölfnitz am 16. Oktober und die Tragödie am Spitzbauer-Hof am 17. Oktober 1944	238
Das vierte Bataillon des Kärntner Verbandes (Das Nordbataillon oder das Bataillon jenseits der Drau)	243

Die Sattnitzkompanie (VDV-NO-Kompanie bzw. Dajnko-Kompanie)	257
DIE ANDEREN PARTISANENEINHEITEN UND GRUPPEN IN KÄRNTEN BIS ZU DEN ENDKÄMPFEN	260
Der Kokra-Verband	260
Die französische Brigade „Liberté“ und die polnisch – russische Kompanie (Brigade) „Starego“	262
Eine NS-Einheit sucht den Kontakt zu den Partisanen	264

III. TEIL

VERSORGUNG, PROPAGANDA, NACHRICHTENWESEN, LIQUIDIERUNGEN	267
DIE VERSORGUNG	269
Verpflegung	269
Bekleidung und Schuhwerk	270
Die medizinische Versorgung und die Körperhygiene	273
Die Wohnverhältnisse	275
DIE KOMMUNIKATIONSEINRICHTUNGEN	277
Die Kurierverbindungen	277
Die Radioverbindungen	280
Die Partisanendruckereien	281
DER NACHRICHTENDIENST UND DIE SPIONAGEABWEHR DER PARTISANEN, IHRE REPRESSIVEN MASSNAHMEN, DIE PROBLEMATIK IHRER STRAFMASSNAHMEN (LIQUIDIERUNGEN) SOWIE IHRER JUSTIZ	284
Die Rechtsquellen der Partisanenjustiz	284
Der Sicherheits- und Nachrichtendienst (VOS)	285
Die Kommission für die Aufdeckung von Verbrechen der Besatzer und deren Helfer (KUZOP)	288
OZNA und KNOJ	289
Das Kärntner VDV-Bataillon (später 3. Bataillon der 3. VDV-NO- Brigade)	292
Der Volksschutz (Narodna zaščita, NZ)	292
Der Militärnachrichtendienst in den Kärntner Partisaneneinheiten	293
Die Tötungen („Liquidierungen“) durch die Partisanen	298

IV. TEIL

DAS KRIEGSENDE	307
Das NS-Regime unmittelbar vor dem Zusammenbruch und seine Beurteilung der Lage	309
Die antinationalsozialistischen Kräfte in den letzten Kriegsmonaten und ihre Beurteilung der Lage	312

Die letzten Kämpfe in Kärnten	314
Die Rolle des Kärntner Verbandes in den letzten Kämpfen	317
Das Kommando des Kärntner Militärbezirkes	322
Die allgemeinen Bedingungen am Ende des Kriegs bis zum Abzug der jugoslawischen Armee.....	325
Die Verschleppungen während der jugoslawischen Besatzung im Mai und Juni 1945	332
Die Tötungen der Heimkehrer	345

V. TEIL

BESONDERE FRAGEN DES WIDERSTANDES IM ZWEISPRACHIGEN KÄRNTEN	347
Allgemeine Darstellung der politischen Situation und der Organisationsstruktur des Partisanenwiderstandes, bedeutende Persönlichkeiten und die Rolle der Kommunisten und der kommunistischen Jugendlichen (der SKOJ-Leute).....	349
Die nationale und (oder) soziale Befreiung	359
Der österreichische Widerstand, die Zusammenarbeit mit der KPÖ und die Frage der Nachkriegsgrenzen.....	362
Die Gegner der KP und der OF	387
DER WIDERSTAND IN ZAHLEN	389
Kriegsopfer und Kriegsschäden, besonders unter den Kärntner Slowenen	389
Die Zahl der in Kärnten kämpfenden Partisanen	389
Die einheimischen Partisanen	390
Opfer des NS-Terrors.....	392
Die Vertriebenen im April 1942	392
Die Zahl der Mobilisierten und Gefallenen in den bewaffneten NS-Formationen	393
Die zivilen Opfer des Krieges.....	394
Die Zahl der in den Kämpfen mit den Partisanen gefallenen und verwundeten Angehörigen der bewaffneten NS-Formationen	394
Die materiellen Kriegsschäden	395
KÄMPFE UND AKTIONEN IM ZWEISPRACHIGEN KÄRNTEN ..	397
ABSCHLIESSENDE BEMERKUNGEN	402
QUELLEN UND LITERATURVERZEICHNIS	423
A. Quellen.....	423
A.1 Erinnerungsliteratur.....	423
A.2 Literarische Werke.....	425
A.3. Gedruckte Quellen	425

A.4 Zeitschriften und Revuen.....	426
A.5 Dokumentarfilme.....	426
A.6 Archiv- und Erinnerungsmaterial in verschiedenen Institutionen	427
B. Literatur.....	430
B.1 Bibliographie	430
B.2 Fachliteratur.....	430
B.3 Journalistische und essayistische Werke	439
Abkürzungsverzeichnis	440
Namensverzeichnis	445
Ortsverzeichnis	451

Einleitende Worte des Autors

Mit der neueren Geschichte Kärntens beiderseits der St. Germain-Grenze und speziell mit der Zeit des Nationalsozialismus und des Widerstandes gegen diesen befasste ich mich seit dem Jahre 1980, als ich mir als Thema meiner Diplomarbeit an der Philosophischen Fakultät der Universität Ljubljana „Das Wirken der Jugend im antinationalsozialistischen Widerstand in Kärnten“ ausgewählt hatte. Bereits als Student erhielt ich den Auftrag, eine Geschichte des Partisanensanitätsdienstes in Kärnten zu schreiben. Sowohl die Diplomarbeit als auch die Geschichte des Sanitätsdienstes erschienen in den Jahren 1985 und 1990 in Buchform. Neben meiner Arbeit als Direktor des Museums in Slovenj Gradec in den Jahren 1986 bis 1999 setzte ich an derselben Fakultät meine Studien fort. In meiner Magisterarbeit beschäftigte ich mich mit den „Kärntner Partisaneneinheiten“. In den folgenden Jahren kamen weitere Forschungsarbeiten zum Thema des Widerstandes gegen das NS-Regime in Kärnten hinzu. Die umfassendste Arbeit, mit der ich zugleich im Jahre 2008 an der Universität in Ljubljana auch promovierte, befasst sich generell mit dem Widerstand gegen das NS-Regime in Südkärnten. Die erweiterte Fassung der Dissertation erschien im September 2010 im Hermagoras-Verlag/Mohorjeva založba in Klagenfurt/Celovec unter dem Titel „Koroški partizani“ (Kärntner Partisanen) in slowenischer Sprache. Die nun vorliegende deutsche Fassung dieser Arbeit musste einerseits stark komprimiert werden, andererseits sind in diese Ausgabe auch einige neue Erkenntnisse und Forschungsergebnisse eingeflossen. Aus redaktions- und verlagstechnischen Gründen musste auf viele, zwar interessante Einzelheiten wie Namen (außer den wichtigsten), Zitate, Beilagen und Ähnliches verzichtet werden. Auch der Fußnotenapparat musste einer Reduktion unterzogen werden.

Die Arbeit berücksichtigt Quellen und Archivmaterialien aus unterschiedlichen Archiven und Instituten. Hervorzuheben sind insbesondere das Archiv der Republik Slowenien mit seinen zwei dislozierten Einheiten, das Slowenische Wissenschaftliche Institut in Klagenfurt, insbesondere dessen umfangreiche Sammlung an Gendarmerieberichten aus dem Bezirk Völkermarkt, weiters das Kärntner Landesarchiv (KLA) und dessen Bestand an Sammelberichten der Nachrichtendienstabteilung beim Stab des 13. SS-Polizeiregiments. Im Oktober 1995 konnten auch zahlreiche diesbezügliche Quellen im Österreichischen Staatsarchiv, im Dokumentationsarchiv des Österreichischen Widerstandes

sowie im Archiv des Instituts für Zeitgeschichte in Wien eingesehen werden. Weiters hatte ich die Gelegenheit mit zahlreichen Zeitzeugen zu sprechen, die mir wertvolle Anhaltspunkte und Informationen vermitteln konnten. Die einschlägige Fachliteratur zu diesem Thema wurde ebenfalls beinahe lückenlos einbezogen bzw. durchgesehen. Allen Archiv- und Institutsmitarbeitern und -mitarbeiterinnen, allen Zeitzeugen, wichtigen Informanten und all jenen, die mich bei meiner Arbeit unterstützt haben, sei an dieser Stelle mein herzlicher Dank ausgesprochen.

Zu erwähnen ist, dass ein Teil Kärntens (das Mießtal/Mežiška dolina) nach dem Ersten Weltkrieg an Jugoslawien abgetreten wurde und es daher auch in der heutigen Republik Slowenien eine Region Koroška/Kärnten gibt. Im vorliegenden Buch wird jedoch nur der Widerstand im heute als zweisprachiges Kärnten bekannten Gebiet in Österreich behandelt. Nur wenn es für das Verständnis des Geschehens unbedingt erforderlich ist, werden auch die Ereignisse auf dem Gebiet des heutigen Sloweniens beschrieben. Die Intention des Buches liegt im Versuch, dem interessierten Leser eine umfassende Darstellung der Partisanenbewegung im österreichischen Teil Kärntens anzubieten. Es sei jedoch sogleich auch vermerkt, dass das vorliegende Buch nicht den Anspruch auf Vollständigkeit erhebt, da es uns bewusst ist, dass noch viele weitere Untersuchungen notwendig sein werden, um die vielen Fragen, die sich während der Arbeit gestellt haben und unbeantwortet bleiben mussten, vielleicht doch noch beantworten zu können.

Der Autor ist in erster Linie dem Hermagoras-Verlag/Mohorjeva založba und seinem Redakteur Mag. Hanzi Filipič, der „Javna agencija RS za knjigo“ (Öffentliche Buchagentur der Republik Slowenien) für die finanzielle Unterstützung, den beiden Rezensenten, Prof. Dr. Matjaž Klemenčič und Dr. Tone Kregar, für die positive Bewertung und den Übersetzern, Mag. Marica und Mag. Michael Kulnik für die anspruchsvolle Übersetzung ins Deutsche zu Dank verpflichtet.

Slovenj Gradec, im August 2013

Marjan Linasi

EINLEITUNG

Die Besetzung Österreichs durch NS-Deutschland und der Anschluss 1938

Die Deutsche Wehrmacht überschritt am 12. März 1938 die Grenzen Österreichs und besetzte es, ohne auf Widerstand zu stoßen, in fünf Tagen. Am 13. März 1938 erließ die neue österreichische Regierung unter dem Vorsitz des Nationalsozialisten Seyß-Inquart ein Verfassungsgesetz, wonach Österreich ein Land des Deutschen Reiches wurde, und beraumte für den 10. April eine Volksabstimmung über die „Wiedervereinigung“ Österreichs mit dem Deutschen Reich an. Mit dem Gesetz über den Aufbau einer Verwaltung in der Ostmark (Ostmarkgesetz) wurde der Name Österreich in der amtlichen Verwendung gelöscht und durch den Begriff Ostmark ersetzt. Nach 1942 wurde auch der Name Ostmark nicht mehr verwendet. Verwendet wurden nur mehr die Namen der sieben Länder, die jeweils die Bezeichnung Reichsgau erhielten und unmittelbar Hitler und den Zentralbehörden in Berlin unterstellt wurden. Kärnten wurde auf diese Weise mit dem angeschlossenen Osttirol zum Gau Kärnten. Am 12. und 13. März wurde auch die erste nationalsozialistische Kärntner Landesregierung unter dem Vorsitz von Vladimir von Pawlowski gebildet, der auch der Generalsekretär des KHB, Alois Maier-Kaibitsch, angehörte. Doch eine bedeutendere Rolle als der Vorsitzende der Landesregierung spielte der Gauleiter der NSDAP, der spezielle national-politische Aufgaben, vor allem in den besetzten Gebieten von Oberkrain, des Mießtales mit dem Gebiet von Unterdrauburg (Dravograd) und Seetal (Jezerko) („Besetzte Gebiete Kärntens und der Krain“), die Kärnten angegliedert waren, zu erfüllen hatte und somit unmittelbar Hitler unterstellt war. Der erste Gauleiter von Kärnten war der Kärntner Hubert Klausner. Nach seinem Tod übernahm diese Aufgabe Friedrich Rainer, der sie bis zum 7. Mai 1945 innehatte, als er sein Amt den Vertretern der neu gebildeten provisorischen Kärntner Landesregierung, die sich aus den Vertretern der ehemaligen österreichischen Parteien zusammensetzte, übergab. Die ehemaligen politischen Bezirke wurden in „Landkreise“ umbenannt. Im zweisprachigen südlichen Teil Kärntens waren dies Völkermarkt, Klagenfurt, Villach und Hermagor. Klagenfurt war mit sei-

nen umliegenden Gemeinden St. Martin, St. Peter, St. Ruprecht und Annabichl ein eigener Stadtkreis.¹

Mit dem Anschluss setzte sich sowohl in Österreich und ganz besonders in Kärnten das nationalsozialistische System, dem schon Jahre vorher die heimischen Nationalsozialisten den Weg geebnet hatten, durch. Schon bald nach dem Anschluss verhafteten die Nationalsozialisten auf dem Territorium des ehemaligen Österreich ca. 20.000 Personen, von denen sie annahmen, dass sie in Opposition zum Regime treten könnten, und lösten alle politischen und öffentlichen Vereine auf. Oppositionelle Zeitungen wurden eingestellt. Die Arbeitervereine wurden in die Deutsche Arbeitsfront (DAF) eingegliedert. Alle öffentlichen Stellen wurden von Nazigeignern gesäubert. Die NSDAP übernahm die volle Kontrolle über das öffentliche Leben. Am 20. Juni 1938 führte das NS-Regime auf dem Territorium des ehemaligen Österreich die deutschen Bestimmungen über Hoch- und Landesverrat ein, politische Auflehnung wurde zu einem strafbaren Vergehen erklärt. Mit Ausbruch des Krieges erweiterte die Regierung den Rahmen dieser Gesetze und erließ neue Verordnungen, die neue politische Vergehen mit schweren Strafen belegten. Diese Vergehen reichten vom Abhören ausländischer Rundfunksender über den verbotenen Umgang mit Kriegsgefangenen bis zur Wehrkraftzersetzung. Neben den regulären Landesgerichten wurden spezielle politische Sondergerichte eingeführt. Die schwersten Fälle der illegalen Betätigung behandelte der sogenannte „Volksgerichtshof“ mit dem Sitz in Berlin, der seine Senate in verschiedene Gebiete des Reiches, auch nach Wien, Graz und Klagenfurt schickte. Im November 1939 wurden bei den Landesgerichten eigene Gerichte ins Leben gerufen, die sich mit „kleineren“ politischen Angelegenheiten zu befassen hatten.²

Die bewaffneten Strukturen der NS-Herrschaft

Die Zahl der Angehörigen der bewaffneten NS-Kräfte in Kärnten betrug zur Zeit der maximalen Dimension des Widerstandes gegen das NS-Regime in den Jahren 1944 und 1945 ungefähr 12.000 Mann, was der Stärke einer Infanteriedivision entsprach. Das sind mehr, als in einigen anderen besetzten slowenischen Ländern im gleichen Zeitraum stationiert waren, vor allem in der slowenischen

¹ Friedrich Fritz, *Der deutsche Einmarsch in Österreich 1938*, 3. Auflage, Wien 1982; Dr. Theodor Domej, Prvo leto koroških Slovencev pod kljukastim križem (Das erste Jahr der Kärntner Slowenen unter dem Hakenkreuz), *Der Anschluss und die Minderheiten in Österreich*, Klagenfurt 1989, S. 68; Radomir Luža, *Der Widerstand in Österreich 1938-1945*, Wien 1985, S. 30 (weiterhin: Luža, *Der Widerstand*); Dr. Luka Sienčnik und Dr. Bogo Grafenauer, *Slovenska Koroška. Seznam krajev in politično-upravna razdelitev* (Das slowenische Kärnten. Ortsverzeichnis und die politisch-administrative Einteilung), Ljubljana 1945, S. 5-11.

² Luža, *Der Widerstand*, S. 30-34; Enciklopedija Slovenije (ES), 7. Buch, Stichwort Nacizem (Nationalsozialismus), S. 264-265.

Steiermark, was sicherlich damit zusammenhängt, dass die NS-Herrschaft dem Land Kärnten als einem Randgebiet im Verband des Dritten Reiches, aber auch der großen Zahl der Mitglieder der NSDAP eine große Bedeutung zuschrieb. Diese organisierten sich bereitwillig selbst für den Kampf gegen die Partisaneneinheiten, in der Überzeugung, die Tradition des „Abwehrkampfes“ fortzuführen. Auf einen Quadratkilometer Fläche kamen so zumindest vier Bewaffnete und auf je 25 oder 30 Einwohner kam ein bewaffneter Angehöriger der NS-Kräfte. In den Städten war das Verhältnis noch günstiger. Ihre Zahl schwankte ständig. Was die Militäreinheiten betrifft, waren in Kärnten viele nur vorübergehend stationiert. Bei der angeführten Zahl handelt es sich um mindestens drei Kategorien von bewaffneten Formationen und innerhalb dieser um die unterschiedlichsten Einheiten und Formationen unterschiedlicher Größe, Bewaffnung und Ausstattung sowie von unterschiedlicher Kampfqualität. Üblicherweise werden sie in Polizei (Kräfte der öffentlichen Ordnung), Heer und Hilfsformationen eingeteilt. Die Offensivaufgabe im Kampf gegen die Partisaneneinheiten nahmen in den meisten bekannten Fällen die Polizeieinheiten und die Hilfsformationen wahr, während die Militärformationen eine defensive Aufgabe hatten, das heißt, dass sie nur für den Wach- und Patrouillendienst und als stationäres Heer herangezogen wurden und dass sie nur dann kämpften, wenn sie direkt angegriffen wurden oder zufällig auf Partisanen stießen. Gegen Ende des Krieges, vor allem im Winter 1944-1945, waren wegen mangelnder Militär- und Polizeiformationen auch heimische Kärntner Volkssturmeinheiten, die mit dem Hitler-Erlass vom September 1944 gegründet worden waren, gegen die Partisaneneinheiten offensiv im Einsatz.

Anzuführen sind insbesondere jene NS-Einheiten in Kärnten, die eigens für den Kampf gegen die Partisanen vorgesehen waren.³ Die Polizei war im Dritten Reich in folgende Bereiche gegliedert: Verwaltungspolizei (die uns in diesem Rahmen weniger interessiert), Sicherheitspolizei (SiPO) und Sicherheitsdienst (SD). Mit den Untergruppen, der Geheimen Staatspolizei (Gestapo) und der Kriminalpolizei (Kripo) sowie der Ordnungspolizei (OrPo), diese wiederum mit den Untergruppen Schutzpolizei (Schupo) und der Gendarmerie. Beide Zweige waren seit 1936 dem „Reichsführer-SS“ und Chef der deutschen Polizei, Heinrich Himmler, unterstellt. 1939 wurden die beiden höchsten Ämter für die Gestapo und die Kriminalpolizei dem neu geschaffenen Reichssicherheitshauptamt (RSHA) unterstellt, mit Reinhard Heydrich an der Spitze, in dem die Gestapo die Abteilung IV und die Kriminalpolizei die Abteilung V bildete.

Auf der Ebene eines Wehrkreises (Kärnten gehörte zum Wehrkreis XVIII mit dem Sitz in Salzburg und entsprach dem SS-Oberabschnitt Alpenland) wurde die Sicherheits- und Ordnungspolizei vom Inspektor der Sicherheitspolizei und

³ Josef Rausch, *Der Partisanenkampf in Kärnten im Zweiten Weltkrieg*, 3. Auflage, Wien 1994, Einleitung (weiterhin: Rausch, *Der Partisanenkampf*).

des Sicherheitsdienstes koordiniert. Diesen Posten hatte von Dezember 1941 bis zum Ende des Krieges Erwin Rösener inne. Die Ordnungspolizei hatte im Gegensatz zu den beiden Untergruppen des Sicherheitsdienstes, deren Gebietsleitungen direkt dem RSHA unterstellt waren, auch auf der Ebene des Wehrkreises seinen Befehlshaber. Heinrich Himmler gründete mit Erlass vom 18. März 1938 die Staatspolizeileitstelle Wien und die Gestapostellen in den damaligen österreichischen Bundesländern, somit auch die Gestapostelle für Kärnten in Klagenfurt. Über ein Jahr lang bekam die Klagenfurter Stapostelle Weisungen von der Stapoleitstelle Wien und musste ihr Bericht erstatten. Dem Klagenfurter Amt, das Geheime Staatspolizei, Staatspolizeistelle Klagenfurt genannt wurde, waren die Grenzpolizeikommissariate in Völkermarkt, Klagenfurt, Villach und Lienz unterstellt und diesen wiederum die Grenzpolizeistellen an den Grenzübergängen zu Jugoslawien und Italien. Nach der Besetzung des Mießtales (Mežiška dolina) im April 1941 wurden die Grenzpolizeikommissariate in Klagenfurt und Völkermarkt sowie die Grenzpolizeistellen an der exjugoslawischen Grenze aufgelöst und mit ihren Besetzungen Gestapostellen in Oberkrain und im Mießtal geschaffen. Die Leiter der zentralen Staatspolizeistelle Klagenfurt waren Ernst Weimann, Kurt Christmann und dann Heinrich Berger (seine Stellvertreter waren Jakob Weihrauch und nach ihm Heissig). Das Amt hatte drei Abteilungen: Verwaltung und Personal, Gegnererforschung und Gegnerbekämpfung, Spionage- und Grenzlandangelegenheiten. Der Sitz der Gestapo befand sich in der Burg in der Paradeisergasse in Klagenfurt, wo auch ein provisorisches Hausgefängnis eingerichtet wurde. Als eigentliches Gefängnis bekam die Gestapo den gesamten zweiten Stock des Landesgerichtsgebäudes in der St. Veiter Straße zur Verfügung. Die Hälfte der Gestapobeamten stammte aus Deutschland, die zweite Hälfte waren Österreicher oder Angehörige anderer Nationen. Die Klagenfurter Gestapozentrale hatte Außendienststellen in Villach, Spittal an der Drau, in Ferlach und in Prävali (Prevalje), (später nach Unterdrauburg/Dravograd verlegt). Die Außenstellen verfügten auch über ein bewaffnetes Personal, ein Einsatzkommando, das Aufklärerdienste leistete. Bei Bedarf wurde es zu Kampfeinsätzen geschickt. Den SD als Nachrichtendienst der NSDAP richteten die Kärntner Nationalsozialisten schon lange vor dem Anschluss Österreichs an Deutschland ein. Der Klagenfurter Abschnitt des SD hatte vier Abteilungen, und zwar Abteilung 1: Verwaltung und Stimmung, Abteilung 2: Personal, Abteilung 3: Kultur, Presse, Film, Wirtschaft, Abteilung 4: Abwehr (Militärnachrichtendienst). Auch die Kriminalpolizeistelle hatte ihren Sitz in Klagenfurt, über Außendienststellen verfügte sie laut den bisher bekannten Unterlagen nicht. In Klagenfurt befand sich auch der Sitz des Polizeipräsidiums und des Polizeidirektors sowie der Mordkommission, die zur Kriminalpolizei gehörte.⁴

⁴ Rupert Butler/Tone Ferenc, *Ilustrirana zgodovina gestapa (Illustrierte Geschichte der Gestapo)*, Murska Sobota 1998, S. 206-210; Dr Tone Ferenc, *Okupacijski sistemi v Sloveniji (Okkupationssysteme in Slowenien)*, S. 19-23 (Skriptum, herausgegeben von der Hochschule für Politikwissenschaft-

Am 28. August 1944 kam über die Wiener Gestapozentrale eine Kompanie von weißrussischen und ukrainischen Hilfswilligen (Abkürzung Hiwi; Hiwi-Kompanie) zur Verfügung der Gestapostelle nach Klagenfurt. Sie wurde im sogenannten Schiberth-Garten an der Westseite der Burg untergebracht und von Oberscharführer Reinhard Neufert, der perfekt Russisch sprach, befehligt. Diese Hiwi-Kompanie war für besonders rasche Einsätze im Gebiet des zweisprachigen Kärnten vorgesehen, wobei der Befehlshaber bei manchen Einsätzen von seinem Stellvertreter, Unterscharführer Georg Würsching, vertreten wurde.⁵ Ende 1944 rief die Gestapozentrale in Klagenfurt die Sondereinheit „Iltis“ für den Kampf gegen die Partisanen ins Leben. Der Stab dieser Einheit, „Einsatzstab 13 für die Bandenbekämpfung“ – Deckname Einsatzstab „Iltis“ – bezog zum Zweck der Tarnung bis zum 1. März 1945, als er an einen anderen Ort versetzt wurde, die ehemalige „Geburtshilfe-Baracke“ des Landeskrankenhauses in Klagenfurt, in der vorher die Magazine der Luftwaffe untergebracht waren.⁶

Die Basisformation der *Ordnungspolizei*, die mit ihren Stationen das gesamte Terrain abdeckte, war die *Gendarmerie* mit ihrer Hilfsformation, der *Landwacht*. Das höchste Organ der Gendarmerie auf Landesebene war der Kommandeur der Gendarmerie beim Reichsstatthalter. In Kärnten übten diese Funktion, zugleich auch die Funktion des Befehlshabers der Ordnungspolizei in ihrer Gesamtheit, am längsten der Oberst der Gendarmerie, Rudolf Handl, und nach seiner Pensionierung bis zum 27. Juni 1944 der Oberst der Gendarmerie, Oemler, aus.⁷ Schon im April und Mai 1941 hatte der Reichsführer-SS und Chef der deutschen Polizei beim Reichsinnenministerium, Heinrich Himmler, drei Verordnungen über die Schaffung der Polizeigrenze zwischen Kärnten und den besetzten Gebieten Kärntens und Krains erlassen. Auf der Grundlage dieser Verordnungen gab auch Handl mehrere Verordnungen über die Schaffung der Polizeigrenze heraus. Das Wesen der Polizeigrenze bestand darin, dass sie von der Gendarmerie geschützt werden musste, ohne Rücksicht darauf, dass Jugoslawien als Staat nicht mehr existierte und von NS-Deutschland okkupiert worden war. Die Gendarmerie musste alle ehemaligen Grenzübergänge besetzen und die Grenzübertritte auf beiden Seiten überwachen; jene, die sie von welcher Seite auch immer überschreiten wollten, mussten eigene Passierschei-

ten in Ljubljana, o. J.); siehe auch August Walzl, „Als erster Gau...“, *Entwicklungen und Strukturen des Nationalsozialismus in Kärnten*, Klagenfurt 1992 (weiterhin: Walzl, Als erster Gau); *Archiv Sloweniens, II. dislocirana enota (AS II)*, Orožništvo Slovenska Koroška (Gendarmerie Slowenisch Kärnten), Fasz. 58/12, undatiertes Dokument aus dem Jahre 1943 (es scheint, als ob es Beilagen eines anderen verloren gegangenen Dokumentes wären), 1-5, vor allem die Beilage Nr. 5 mit der Aufzählung aller höheren Instanzen der Polizei, der politischen Organe, mit ihren Adressen und Telefonnummern; Fasz. 61, Schreiben der Gestapozentrale in Klagenfurt an verschiedene Polizeiinstitutionen, 27. 5. 1943 (2x), 2. 7. 1943, 12. 7. 1943, 15. 3., 27. 5. und 25. 9. 1944.

⁵ Walzl, *Als erster Gau*, S. 144-145.

⁶ Paul Posch, *Landeskrankenhaus Klagenfurt*, Klagenfurt 1987, S. 62-64.

⁷ *Amtliche Verlautbarungen (AV)*, 1. 7. 1944.

ne oder andere Dokumente und Genehmigungen besitzen. Weiters musste die Gendarmerie auf beiden Seiten auch die sogenannte „grüne Grenze“ zwischen den ständig besetzten Grenzübergängen, alle zur und von dieser Grenze führenden Wege und Straßen, auf denen ein erwähnenswerter Verkehr abgewickelt wurde, aber auch die Grenzübergänge der Eisenbahn, überwachen.⁸ Wahrscheinlich hatte Handl, veranlasst durch den Partisanenangriff auf Feistritz im Rosental/Bistrica v Rožu, am 29. Mai 1943 diesen Befehl erlassen, mit dem er Kärnten in zwei Aktionsabschnitte teilte, um die Angriffe der Partisanen von Oberkrain und der Steiermark her leichter einzudämmen. Der erste Abschnitt umfasste den östlichen Teil des Territoriums bis zur Drau. Sein Sitz befand sich in Bleiburg/Pliberk. Sein Kommandant war Willibald Krause. Der zweite Abschnitt umfasste den westlichen Teil bis zur Drau. Sein Kommandant war Max Riegerl und die Kommandantur befand sich in Ferlach/Borovlje. Beide Abschnitte waren noch in Unterabschnitte geteilt. Beiden Kommandanten befahl er, sich wegen der Koordinierung der Aktionen mit den Militäreinheiten, dem Werkschutz und den Ämtern der NSDAP und des SD zu verbinden. Beide mussten ihm regelmäßig schriftliche Tagesberichte zukommen lassen und Partisanenaktionen größeren Ausmaßes unverzüglich auch telefonisch melden.⁹ Eine solche Organisation galt ungefähr ein Jahr lang. Dann verlor sie wegen der Expansion der Partisanenbewegung weit über die Drau nach Norden als organisatorische Zwischenstufe zwischen den Kommandanten und den Gendarmeriehauptmannschaften ihren Sinn. Deshalb wurde sie mit 1. Juni 1944 aufgelöst. Noch vorher kam es zu einer Veränderung im Kader, als Riegerl den Posten des Kommandanten des Bleiburger Aktionsabschnittes übernahm und auf seinen Posten in Ferlach/Borovlje Grabner gestellt wurde.¹⁰ Auf Verlangen des Gauleiters und Reichsstatthalters Dr. Friedrich Rainer wurde beim Gendarmeriekommando für Kärnten ein Einsatzstab für die Bandenbekämpfung gegründet. Dieser nahm am 1. April 1944 seine Arbeit auf. Neben dem zweisprachigen Kärnten (in den Polizeidokumenten manchmal als Unterkärnten bezeichnet) deckte er auch das Mießtal/Mežiška dolina ab. Der Stab hatte drei Abteilungen, die die Statthalter Korytko, Körner und Plesche (die Vornamen sind nicht bekannt) befehligten. Die letzte Abteilung war auch der Meldekopf für das Sammeln jeglicher Nachrichten über die Partisanen, ihre Aktionen und Absichten.¹¹

⁸ AS II, Orožništvo Slovenska Koroška (Gendarmerie Slowenisch Kärnten), Fasz. 61, die Verordnungen des Kommandeurs der Gendarmerie beim Reichsstatthalter für Kärnten vom 6. 6., 22. 10., 23. 10. und 3. 11. 1941.

⁹ AS II, Orožništvo Slovenska Koroška (Gendarmerie Slowenisch Kärnten), Fasz. 51/1/2, der Befehl des Kommandeurs der Gendarmerie für Kärnten für den Kampf gegen die Partisanen, 29. 5. 1943; KPM (Koroški pokrajinski muzej/Kärntner Regionalmuseum), Chronik des Gendarmeriepostens Ferlach (Kopie).

¹⁰ AS II, Orožništvo Slovenska Koroška (Gendarmerie Slowenisch Kärnten), Fasz. 60/II/4, Befehl des Gendarmerie-Kommandanten beim Reichsstatthalter für Kärnten über die Abänderung der Organisation der Gendarmerie in Kärnten, 31. 5. 1944.

¹¹ AS II, Orožništvo Slovenska Koroška (Gendarmerie Slowenisch Kärnten), Fasz. 60/II/4, Schreiben

Jede Abteilung verfügte über je eine Kompanie, die ungefähr 180 Mann zählte, zusammen also rund 540 Mann, die auf Unterabschnitte und Stationen verteilt waren. Dies war der Stand Anfang Juni 1944.¹² Am 14. April 1944,¹³ nach anderen Angaben am 20. April,¹⁴ kam nach Kärnten noch das SS-Polizei-Regiment 13.¹⁵ Der beste Überblick über den Organisationsstand der Gendarmerie, es wird der Stand Ende 1944 oder zu Beginn des Jahres 1945 erfasst, zeigt, dass es zu diesem Zeitpunkt im zweisprachigen Gebiet Kärntens zusammen mit dem Gebiet außerhalb des Territoriums, bis zu dem die Partisanentätigkeit reichte, neben der Gendarmerie-Kommandantur in Klagenfurt noch drei Gendarmeriehauptmannschaften (Völkermarkt, Klagenfurt, Villach), 26 Gendarmerieabteilungen und 86 Gendarmerieposten gab.¹⁶ Der Kompetenzbereich der Posten war unterschiedlich, er hing von der Größe des Gebietes, der Einwohnerzahl und anderen Faktoren ab. Im Jahre 1944 wurden die Mannschaften durch Gendarmen aus Deutschland verstärkt. Daher wird angenommen, dass in den erwähnten Ämtern etwa 1000 Gendarmen arbeiteten. Dazu kamen ebenso viele Personen der Landwacht. Wegen des Mangels an bewaffneten Kräften der Wehrmacht und der Polizei begann das NS-Regime im Sommer 1942 aus den Reihen der nicht mobilisierten männlichen Bevölkerung verschiedene bewaffnete Formationen zu rekrutieren. Am 31. August 1942 wurden beispielsweise Alarmabteilungen Freiwilliger für den Patrouillendienst gegründet. Sie waren in der Regel mit privaten Waffen, größtenteils mit Jagdgewehren ausgestattet, als Bekleidung hatten sie Partei- oder Vereinsuniformen, die durch Armbinden in den Kärntner Farben mit der Aufschrift „Hilfsgendarmerie“ versehen waren. Sie wurden den Gendarmeriedienststellen zugeteilt und mussten Alarm- und Einsatzpläne ausarbeiten und Einsatztagebücher führen. Schon im Jahre 1942 wurden die Alarmabteilungen in die Landwacht und in die Stadtwacht integriert, deren Bildung von Heinrich Himmler schon im Jänner 1942 als Hilfspolizei, die in Verbindung mit einzelnen Gendarmerieposten nach deren Weisungen arbeitete, angeordnet worden war. Ihre Angehörigen waren ältere männliche Jahrgänge in unterschiedlicher, vornehmlich ziviler Kleidung, wobei auch ihre Bewaffnung aus privatem Besitz stammte. Im Jahre 1944 verfügten

des Kommandeurs der Gendarmerie beim Reichsstatthalter in Kärnten bezüglich der Gründung eines Aktionsstabes, Klagenfurt, 29. 3. 1944.

¹² *AS II*, partizansko gradivo, fasc. 347a/I, (Partisanenmaterialien, Fasz. 347a/I), Schreiben des Partisaneninformanten Milovan Ilich - Kostja bei der Klagenfurter Gestapozentrale, 7. 6. 1944.

¹³ *KPM* (Kärntner Regionalmuseum), partizansko gradivo, fasc. 57/II/4 (Partisanenmaterialien, Fasz. 57/II/4), Bericht des Stabes des Westkärntner Verbandes an den Operationsabschnitt des Stabes des 9. Korps, 17. 4. 1944 (Kopie).

¹⁴ *KPM* (Kärntner Regionalmuseum), Chronik des Gendarmeriepostens Ferlach (Kopie). Laut seinen Angaben kam das Regiment am 20. April nach Ferlach. Zum Teil quartierte es sich in Ferlach ein (Stab im Heim der Hitlerjugend), zum Teil aber in den Orten der Umgebung.

¹⁵ Rausch, *Der Partisanenkampf*, S. 17-18.

¹⁶ *AS II*, Orožništvo Slovenska Koroška (Gendarmerie Slowenisch Kärnten), Fasz. 51/I/2/1, Dienststellenverzeichnis, Stand 1. 1. 1945.

etliche Orte im sogenannten Bandengebiet Kärntens, in dem die Partisanen aktiv waren, über permanente Landwachtbesetzungen. Im Jänner 1945 ging die Landwacht schließlich zur Gänze im Deutschen Volkssturm auf.¹⁷

Das Kommando der Schutzpolizei befand sich in Klagenfurt und hatte vier Abteilungen, und zwar in Wolfsberg, in St. Veit an der Glan, in Spittal an der Drau und in Lienz.¹⁸ Neben mehreren Einheiten der Schutzpolizei, die gelegentlich gegen die Partisaneneinheiten eingesetzt wurden, war die bedeutendste Einheit, die in diese Kategorie gehörte, das schon erwähnte SS-Polizei-Regiment 13, das von den besetzten Gebieten der Sowjetunion nach Kärnten verlegt worden war. In der Sowjetunion hatte dieses Regiment ausreichend Erfahrung im Kampf gegen Partisanen gesammelt. Es war unmittelbar dem Befehlshaber der Ordnungspolizei Alpenland unterstellt. Anfangs waren die Angehörigen des Regiments deutsche Staatsangehörige, im Sommer und Herbst 1944 aber wurde die Einheit mehr und mehr durch Angehörige nichtdeutscher Nationen aufgefüllt. Die Bewaffnung und Kampferfahrung der Einheit waren hervorragend. Sie besaß auch Polizeihunde. Der Stab des Regiments war in Ferlach/Borovlje stationiert, wo sich auch der Stab des 2. Bataillons befand. Der Stab des 1. Bataillons befand sich in Eisenkappel/Železna Kapla und der Stab des 3. Bataillons in Bleiburg/Pliberk. In diesen Orten befanden sich größere Garnisonen, die aus der Kompanie und den Stabseinheiten und Stabsdiensten bestanden. Jedes Bataillon bestand aus drei Kompanien, von denen jede 280 Mann zählte. Außerdem waren in einem Regiment auch eine Panzertruppe (Geschützkompanie), eine Panzerabwehrkompanie, eine Artilleriebat-terie und zwei Maschinengewehrkompanien. Insgesamt also 3500 Mann. Das zweite Bataillon wurde zeitweise auch für die Kämpfe in der Untersteiermark eingesetzt. Im Jahre 1945, als die Rote Armee den steirischen Grenzraum erreichte, wurden zwei Bataillone ins Mießtal und ins Gebiet der Untersteiermark verlegt.¹⁹ Außerdem operierte Anfang Juni 1944 in Kärnten auch ein gut bewaffneter Zug des ungefähr 100 Mann zählenden 28. SS-Polizei-Regiments Todt, das über keinen ständigen Einsatzort verfügte.²⁰

In Kärnten gab es nur einige wenige auf Dauer stationierte Militäreinheiten. Die meisten waren vorübergehend in Kärnten stationiert bzw. marschierten nur durch. Deshalb wurden nach dem Auftauchen der Partisanen in Oberkrain und Kärnten verstärkt neue ins Land gebracht. Um die Mitte des Jahres 1943 wurde

¹⁷ Rausch, *Der Partisanenkampf*, 1. Auflage, S. 18-20.

¹⁸ *AS II*, Orožništvo Slovenska Koroška (Gendarmerie Slowenisch Kärnten), Fasz. 61, Schreiben der Gestapozentrale Klagenfurt an verschiedene Polizeiinstitutionen, 27. 5. 1943 (2x), 2. 7. und 12. 7. 1943, 15. 3., 27. 5. und 25. 9. 1944.

¹⁹ Rausch, *Der Partisanenkampf*, 1. Auflage, S. 17-18; *AS II*, partizansko gradivo, fasc. 347a/I, (Partisanenmaterialien, Fasz. 347a/I), Schreiben von Milovan Ilich - Kostja (Aljoša), 7. 6. 1944.

²⁰ *AS II*, partizansko gradivo, fasc. 347a/I, (Partisanenmaterialien, Fasz. 347a/I), Schreiben von Milovan Ilich - Kostja (Aljoša), 7. 6. 1944.

berichtet, dass „augenblicklich in Kärnten sechs Kompanien“ stationiert seien, dass zwei in Kürze kommen würden und acht weitere angefordert worden seien.²¹ Typische Kärntner Einheiten, in denen sich auch viele Kärntner Slowenen befanden, waren das Gebirgsjäger-Ersatz-Regiment 139 und das Artillerie-Ersatz-Regiment 112, außerdem noch einige kleinere Einheiten, die dem Stab der 188. Division in Salzburg unterstellt waren. Sie hatten die primäre Aufgabe, in möglichst kurzer Zeit möglichst viele Soldaten für den Einsatz an der Front zu rekrutieren. Im November 1943 wurde in Klagenfurt der Stab der 438. Division zur besonderen Verwendung (z.b.V.) gegründet. Diesem wurden alle bisherigen Einheiten der Landeschützen und die Grenzschutzverbände in Kärnten, Oberkrain und der Untersteiermark unterstellt. Als Aufgaben dieser Einheiten wurden bestimmt: Sicherung des Schienenverkehrs, der Industrieschutz und die Bandenbekämpfung. Zum Kommandeur der Division wurde Generalleutnant Ferdinand Noeldechen ernannt. Die Soldaten waren vorwiegend Österreicher älterer Jahrgänge, die nur unzulänglich bewaffnet und weniger gut ausgebildet waren. Mit der Fortdauer des Krieges verschlechterte sich auch ihre Kampfmoral.²² Eine Kampf Einheit, die in Kärnten mit Erlass vom 17. Juni 1944 aufgestellt wurde, war das Gebirgsjäger-Regiment „Treeck“ bzw. das Reserve-Gebirgsjäger-Regiment Nr. 18, das nach dem Befehlshaber Oberst Dr. Egon von Treeck benannt wurde, der im Februar dieses Jahres bereits die Operationen gegen die 14. Partisanendivision nach deren Ankunft in der Untersteiermark befehligt hatte. Ende Juli 1944 waren seine Bataillone I und II im Jauntal eingesetzt, wogegen das Bataillon III, das in Bischoflack (Škofja Loka) aufgestellt worden war, erst Anfang August ins Jauntal verlegt wurde. Schon in Kärnten wurde das Regiment im Kampf gegen die Partisanen eingesetzt, obzwar das Hauptaugenmerk auf der Ausbildung der Mannschaft lag. Bald wurde es nach Teharje bei Cilli (Celje) verlegt und leitete die Kämpfe gegen die Einheiten der 4. Operationszone der Partisanen in erster Linie in der Untersteiermark.²³

Neben der Landwacht und der Stadtwacht, die beide zur Gendarmerie gehörten, existierte noch eine Reihe von anderen selbstständigen Formationen: Abteilungen der SS und SA, der Deutsche Volkssturm, der Zollgrenzschutz, der Werkschutz, Freiwilligen-Abteilungen der HJ und bewaffnete RAD-Abteilungen. In den Berichten über die Kämpfe mit den Partisanen werden von den diesbezüglichen Formationen die Sicherungszüge des RAD aus Miklahof/Miklavčevo und Glainach/Glinje am häufigsten erwähnt.

²¹ *Institut für Zeitgeschichte*, Wien, Material aus der Kanzlei Himmlers im Mikrofilm, Dok. Zl. 970902, 1. 7. 1943.

²² Rausch, *Der Partisanenkampf*, 1. Auflage, S. 21-24.

²³ Rausch, *Der Partisanenkampf*, 1. Auflage, S. 21-24; *AS II*, nemško gradivo (deutsches Material), Fasz. 205/I (Berichte des Treeck-Regiments), Tagesbefehl 22. 7. 1944; Anlage zu Kriegstagebuch 1, Gliederung des Regiments und zugewiesene Unterbringungsorte; Milan Zevart, *Styriaca*, izbrana dela (ausgewählte Werke), Velenje 2005, Kapitel VIII mit dem Titel Elaborat štaba Treeckove bojne skupine (Elaborat des Stabes der Treeck-Kampfgruppe), S. 521-586.

Im Jahre 1944 erklärte Himmler, den Hitler ein Jahr zuvor zum Oberbefehlshaber im Kampf gegen die Partisanen in Europa ernannt hatte, Kärnten südlich der Drau zum Bandenkampfgebiet, was laut Erklärung von Friedrich Rainer, die er in der Untersuchung nach dem Krieg abgegeben hatte, bedeutete, dass ein gewisses Gebiet schon längere Zeit von den Partisanen in Unruhe versetzt worden war und die normalen Polizeikräfte zu seiner Beruhigung nicht ausreichten.²⁴ Am 8. August 1944 ist auf der Grundlage von Röseners Befehl über die Aufteilung des slowenischen Territoriums in sogenannte Schutzgebiete auch Kärnten ein solches geworden. Der Befehlshaber des SS-Polizeiregiments 13, Hans Fleckner, wurde zum Befehlshaber des Schutzgebietes Kärnten ernannt und übernahm somit das Kommando im Kampf gegen die Partisanen in ganz Kärnten. Unter seinem Kommando standen die Gendarmerie, die Polizei und die Hilfspolizeikräfte, außerdem noch Teile der 418. und 438. Division zu besonderer Verwendung, die in ganz Kärnten stationiert waren.²⁵ Im Jahre 1945 erließ Generaloberst Alfred Jodl den Befehl, mit dem er das Territorium der Untersteiermark bis zur Drau und Kärntens bis zur östlichen Grenze der Kreise Villach und Hermagor sowie Oberkrains und des Küstenlandes bis zum Isonzo zum Fronthinterland der Heeresgruppe Südost erklärte, die Generaloberst Löhr befehligte.²⁶

Die Kärntner Slowenen vom Anschluss bis zum Beginn des bewaffneten Widerstandes (1938-1942)

Schon am ersten Tag der Besetzung Österreichs am 12. 3. 1938 verhafteten die Nationalsozialisten einige Minderheitenvertreter. Der ehemalige slowenische Landtagsabgeordnete, Pfarrer Vinko Poljanec, starb bald nach seiner Freilassung an den Folgen des Gefängnisaufenthaltes. Die neuen NS-Machthaber gliederten den Kärntner Heimatbund sofort in ihren Apparat ein und begannen mit den Vorbereitungen für eine radikale Lösung der Kärntner Frage zum Vorteil des Deutschtums durch die Vertreibung und die schnelle Germanisierung der slowenischen Volksgruppe.

Um diesen Prozess zu verhindern oder zumindest aufzuschieben, sicherten die Vertreter der Kärntner Slowenen auch auf den Rat aus Jugoslawien hin dem neuen Staat zwar die Loyalität zu, was sie auch durch ihren Besuch beim Landeshauptmann Pawlowski zum Ausdruck brachten, und forderten die Angehörigen der Volksgruppe auf, bei der Volksabstimmung am 10. April 1938 für den Anschluss zu stimmen. Die Volksgruppe leistete diesem Aufruf

²⁴ Dušan Nečak, *Iz zaslišanja nacističnega gaulajterja dr. Friedricha Rainerja pred jugoslovanskimi oblastmi* (Aus dem Verhör des NS-Gauleiters Dr. Friedrich Rainer vor den jugoslawischen Behörden), *Vestnik koroskih partizanov*, 2, 3, 1973, S. 106-113 (weiterhin: Nečak, *Iz zaslišanja/Aus dem Verhör*).

²⁵ Rausch, *Der Partisanenkampf*, 1. Auflage, S. 17-18.

²⁶ Nečak, *Iz zaslišanja/Aus dem Verhör*.

Folge und stimmte in einigen Gemeinden, die dann zu „Führergemeinden“ proklamiert wurden, fast hundertprozentig für den Anschluss. Darauf beriefen sich die Volksgruppenvertreter später stets, wenn die Nationalsozialisten offen die Loyalität der Volksgruppe zum Reich in Frage stellten. Bei slowenischen Versammlungen und in der Wochenzeitschrift „Koroški Slovenec“ kritisierten Vertreter der Kärntner Slowenen jedoch die NS-Unterdrückung offen und zum Teil sehr gewagt. Die Nationalsozialisten schränkten die Arbeit der slowenischen Kultur- und Wirtschaftsorganisationen drastisch ein.

Im Mai 1940 wurde der Hermagoras-Verein/Mohorjeva družba aufgelöst, die anderen slowenischen Organisationen fristeten ihr Dasein mehr recht als schlecht bis zum Überfall Hitlerdeutschlands auf Jugoslawien. Die Nationalsozialisten hatten ab diesem Zeitpunkt freie Hand in ihrer Politik gegenüber den Kärntner Slowenen. Das Vermögen der wenigen slowenischen Vereine wurde beschlagnahmt oder vernichtet. Bischof Adam Hefter begrüßte Hitler bei seiner Ankunft in Klagenfurt. Trotzdem musste er den Forderungen nach einer Versetzung des Großteils der slowenischen Priester, die zuvor aus verschiedenen, willkürlichen Gründen festgenommen worden waren, nachgeben. Weit über 60 slowenische Priester waren während der NS-Herrschaft schon von allem Anfang Schikanen ausgesetzt. Zusammen mit einigen Theologiestudenten, die zwangsweise mobilisiert wurden, waren es genau 70. Im Sommer 1938 richteten die Nationalsozialisten an die 60 Kindergärten ein, um die Landkinder schnell einzudeutschen, und im Herbst desselben Jahres schafften sie den Slowenischunterricht an allen 67 utraquistischen (zweisprachigen) Schulen, die von mehr als 10.000 Kindern besucht wurden, ab.

Zu Beginn des Zweiten Weltkrieges am 1. 9. 1939 kam es zu einer Welle von Verhaftungen und Verboten. Nur aus außenpolitischen Gründen wurde die „Endlösung“ der Minderheitenfrage in Kärnten noch vermieden, denn das NS-Regime versuchte Jugoslawien zum Beitritt zum Dreierpakt zu bewegen. Die NS-Behörden in Kärnten bewilligten, nachdem Jugoslawien der Erneuerung des Schwäbisch-Deutschen Kulturbundes zugestimmt hatte, die Wiederherstellung des Slowenischen Kulturverbandes und anerkannten seinen Status als Minderheitendachverband. Unmittelbar vor dem Angriff auf Jugoslawien und unmittelbar danach begann der Pogrom gegen die Kärntner Slowenen, der im April 1942 durch die Aussiedlungen nach Deutschland – es wurden 917 Personen vertrieben – seinen Höhepunkt erreichte. Es wurden vor allem jene vertrieben, die vor der NS-Herrschaft im politischen und kulturellen Leben der Minderheit eine bedeutende Rolle gespielt hatten. Der Generalsekretär des KHB, Alois Maier-Kaibitsch, kündigte am 10. Juli 1942 die endgültige Austilgung der Minderheit an: „Die Windischen, welche sich zur deutschen Volkszugehörigkeit bekannt haben, sind eben Deutsche und für die Slowenen kann hier kein Platz mehr sein.“ Wegen des direkten Interesses des NS-Regimes, das

sich mit den Plänen über die Umsiedlung aller Kärntner Slowenen und über die Ansiedlung der Kanaltaler und Südtiroler Deutschen befasste (nach der Vertreibung von 917 Slowenen im April 1942 begann man diese auch tatsächlich auf den verlassenen Gehöften anzusiedeln), wurden bei der NS-Volkszählung im Jahre 1939 mehr Personen mit slowenischer Muttersprache gezählt als bei den vorangegangenen Zählungen, nämlich 44.708.²⁷ Diese Zahl kam durch die Verwendung der Kategorie „Windisch“ in verschiedenen Kombinationen mit Slowenisch und Deutsch zu Stande. Schließlich wurden die Zahlen aus verschiedenen Kombinationen subsummiert, was darauf hinweist, dass das NS-Regime im Falle der Verwirklichung seiner geplanten ethnischen Säuberung alle vertrieben hätte – auch jene, die es für Windische hielt und die die deutschen Nationalisten (jetzt größtenteils Nationalsozialisten) vorher für sich vereinnahmt und als Mittel für die Schmälerung der Rechte der Kärntner Slowenen missbraucht hatten.²⁸

Die Nationalsozialisten bezogen so wie Oberkrain und die Untersteiermark auch Kärnten in den sogenannten „Generalplan Ost“ ein, der in der ersten Jahreshälfte 1942 im Auftrag Himmlers von der Planabteilung seines Stabsamtes für die Festigung deutschen Volkstums ausgearbeitet wurde. Dieser sah die Vertreibung von 31 Millionen Slawen in das Gebiet von Westsibirien östlich der Linie Ladoga-See – Waldaischer Bergrücken – Brjansk – Schwarzes Meer vor. Außerdem planten sie in diesem Gebiet 4,5 Millionen Deutsche anzusiedeln, sodass ihre Gesamtzahl 10 Millionen erreicht hätte. Die noch verbliebenen Slawen wären schrittweise germanisiert worden, auf dem Lande in fünf Jahren und in den Städten in zehn Jahren, aber laut Hitler und Himmler, die die Pläne begutachteten, sollte dieses Ziel noch früher erreicht werden. Nur der Kriegsverlauf zum Nachteil NS-Deutschlands war der Grund, dass das NS-Regime mit der Umsetzung des Planes im vorgesehenen Umfang nicht einmal beginnen konnte. Am 13. Jänner 1943 befahl Hitler alle Pläne und Vorbereitungen für die Zeit nach dem Krieg aufzuschieben. Um alle materiellen und

²⁷ ES (*Enciklopedija Slovenije*), Stichwort Koroški Slovenci (Kärntner Slowenen); Tone Zorn, *Nacistični poskus uničenja koroških Slovencev. Slovenci v zamejstvu* (Der Versuch der Nationalsozialisten, die Kärntner Slowenen zu vernichten. Die Slowenen im Ausland), S. 275-279; Teodor Domej, *Prvo leto koroških Slovencev pod kljukastim križem* (Das erste Jahr der Kärntner Slowenen unter dem Hakenkreuz), *Der „Anschluss“ und die Minderheiten in Österreich/„Anschluss“ in manjšine v Avstriji*, Sammelband, redigiert von Avguštin Malle/Valentin Sima, Klagenfurt 1989, S. 66-88; Avguštin Malle, *Koroški Slovenci in katoliška cerkev v času nacizma* (Die Kärntner Slowenen und die katholische Kirche zur Zeit des Nationalsozialismus), *Narodu in državi sovražni/Volks- und staatsfeindlich*, S. 85-132; derselbe Sammelband, Valentin Sima, Die Vertreibung von Kärntner Slowenen 1942, Vorgeschichte, Reaktionen und Interventionen von Wehrmachtsstellen, S. 133-209; derselbe Sammelband, Teodor Domej, *O ponemčevanju južne Koroške za časa nacizma in odmevi nanj/Über die Germanisierung Südkärntens zur Zeit des Nationalsozialismus und der Widerhall darauf* (1938-1942), S. 210-213.

²⁸ Lojze Ude, *Teorija o vindišarjih* (Die Theorie über die Windischen, Koroško vprašanje (Die Kärntner Frage), Ljubljana 1976, S. 163-212.

menschlichen Ressourcen für die Kriegswirtschaft zu bündeln, wurden schon im Frühjahr und im Sommer 1941 die Massenvertreibungen aus den annektierten Gebieten Jugoslawiens aus nationalpolitischen Gründen eingestellt. Von diesem Zeitpunkt an sollten als Vergeltungsmaßnahme nur jene, die offen Widerstand leisteten, vertrieben werden.

Trotz des Beschlusses über die Verschiebung der Massenvertreibungen auf die Zeit nach dem Krieg wurden zwei größere Aussiedlungsaktionen durchgeführt, und zwar in der Untersteiermark, in Oberkrain und in Kärnten sowie im Distrikt Lublin des Generalgouvernements in Polen.²⁹ Die Aussiedlung der Kärntner Slowenen im April 1942 gehört somit zu den äußerst späten Massenvertreibungsaktionen, wenn es sich nicht überhaupt um die späteste Aktion einer Massenvertreibung der Bevölkerung aus nationalpolitischen Gründen im Zweiten Weltkrieg in einem von Deutschland besetzten Gebiet handelt.

Das erste Auftreten des autochthonen Kärntner Widerstandes und seine Ausprägungen

Im Jahre 1941 können wir im zweisprachigen Kärnten noch von keinem organisierten Widerstand gegen den Nationalsozialismus sprechen, obwohl sich dieser Teil Kärntens zusammen mit Österreich schon im dritten Jahr unter NS-Herrschaft befand und es schon damals mehr als genug Gründe zum Widerstand gab, obwohl die Nationalsozialisten im Gegensatz zur Untersteiermark und Oberkrain hier mit den Massenvertreibungen noch nicht begonnen hatten. Aus den erhaltenen Gendarmerieberichten geht hervor, dass das NS-Regime in den Kärntner Slowenen durchwegs eine potenzielle Gefahr sah. Die slowenische Minderheit wird nämlich sehr oft erwähnt.³⁰ Die deutlichste Ausprägung des passiven Widerstandes war das Äußern der Unzufriedenheit. Vor allem in den Arbeiterkreisen, und zwar wegen des Verlustes der Kaufkraft, wegen der Verlängerung der Arbeitszeit, der Druckausübung am Arbeitsplatz zur Hebung der Produktivität, wegen der unbezahlten Arbeitsstunden und wegen der zahlreichen Geldsammlungen der NSDAP und ihrer Unterorganisationen. Aus den Berichten ist ersichtlich, dass sich Priester und Eltern über die konsequente Eingliederung der Kinder und Jugendlichen in die Hitlerjugend (HJ) und in den Bund der deutschen Mädel (BDM) beklagten. Aus denselben

²⁹ Tone Ferenc, *Položaj slovenskega naroda ob okupaciji 1941* (Die Lage des slowenischen Volkes bei der Okkupation 1941), *Narodu in državi sovražni/Volks- und staatsfeindlich*, S. 21-35.

³⁰ Slovenski znanstveni inštitut/Slowenisches Wissenschaftsinstitut, Klagenfurt, Sammlung Lageberichte, Gendarmerieberichte des Kreises Völkermarkt (weiterhin: SZI, *Lageberichte*); Avguštin Malles, *Koroški Slovenci in prve oblike njihovega odpora proti fašizmu* (Die Kärntner Slowenen und ihre ersten Formen des antifaschistischen Widerstandes), *Der „Anschluss“ und die Minderheiten in Österreich/„Anschluss“ in manjšine v Avstriji*, Referateband, Klagenfurt/Celovec 1989, S. 89-113.

Berichten geht auch hervor, dass die Bevölkerung, und zwar nicht nur die städtische, sondern auch die ländliche, vom Umfang der ersten Verfolgungen seitens des NS-Regimes auf dem Territorium Österreichs, aber auch von den Geschehnissen im Lager Dachau wusste. Auch die Zeitung *Koroški Slovenec* (Der Kärntner Slowene), die bis zum Überfall auf Jugoslawien erscheinen durfte, veröffentlichte häufig kritische Beiträge über die Maßnahmen des NS-Regimes im Schulwesen, sie kommentierte die Entlassung der wenigen slowenischen Beamten vom Dienst, die eigenwillige Versetzung der Priester sowie das Verbot von kulturellen Veranstaltungen und anderes mehr. Die Kärntner Slowenen waren wegen der Erfolge der deutschen Armeen und insbesondere wegen des plötzlichen Unterganges Jugoslawiens sehr bedrückt. Es gab auch zahlreiche Bestrafungen wegen des unerlaubten Hörens ausländischer Radiosender. Zum 20. Jahrestag der Kärntner Volksabstimmung am 10. Oktober 1940 nahmen die Kärntner Slowenen an den zahlreichen Abstimmungsfeiern nicht in großer Zahl teil. Zur Jahreswende 1940/41 dachten die NS-Behörden darüber nach, wie sie die Bevölkerung zum verstärkten Gebrauch der deutschen Sprache zwingen könnten, doch diese Bestrebungen zeitigten keinen Erfolg.

Unter der bäuerlichen Bevölkerung registrierten die Behörden eine merkliche Verschlechterung der Stimmung wegen neuer Steuervorschriften, wegen radikaler Steuereintreibungen und der genauen Erfassung aller Getreidespeicher. Einen Monat vor dem Überfall auf Jugoslawien registrierten die NS-Behörden in Bleiburg und Umgebung eine verstärkte Aktivität der slowenischen Volksgruppe. Einzelne Personen korrespondierten miteinander über die Grenze hinweg und hörten Nachrichten von Radio Ljubljana ab. Deshalb wurden 18 Personen inhaftiert. Beim Angriff auf Jugoslawien selbst wurden allein im Bezirk Völkermarkt 61 Personen festgenommen, die in der slowenischen Volksgruppe eine führende Rolle gespielt hatten, darunter 19 Priester, und zwar vor allem wegen der angeblichen öffentlichen Bekundung ihrer projugoslawischen Haltung.³¹

Einige Kärntner Slowenen, aber auch deutschsprachige Kärntner standen in Verbindung mit der Widerstandsorganisation der Küstenlandslowenen TIGR (Triest, Istrien, Görz, Reka), die im Frühjahr 1940 drei Sabotageaktionen auf Eisenbahnstrecken in Österreich und eine in Italien mit dem Ziel, die Kohlelieferungen aus Deutschland nach Italien zu behindern, durchführte. Die beiden Staaten hatten nämlich am 13. März 1940 einen Vertrag über eine jährliche Lieferung von 12 Millionen Tonnen Kohle nach Italien geschlossen, damit Italien als Verbündeter Deutschlands von der Einfuhr britischer Kohle unabhängig wäre. So erlangten die Eisenbahnlinien zwischen Deutschland und Italien für Letzteres eine lebenswichtige Bedeutung und eine nachhaltige

³¹ Avguštin Malle, *Koroški Slovenci in prve oblike njihovega odpora proti fašizmu* (Die Kärntner Slowenen und die ersten Formen ihres antifaschistischen Widerstandes), *Der „Anschluss“ und die Minderheiten in Österreich/„Anschluss“ in manjšine v Avstriji*, Klagenfurt/Celovec 1989, S. 89-113.

Behinderung der Kohlelieferungen hätte die italienische Wirtschaft in ernste Schwierigkeiten gebracht und es auch bei seinen Kriegsbemühungen auf Seiten Deutschlands behindert. Mit Sabotageaktionen wollte die Organisation TIGR gerade das erreichen. Sie gewann Aktivisten für die Ausführung dieser Aktionen und stellte ihnen den Sprengstoff zur Verfügung. Die Folge waren drei Explosionen, deren tatsächlicher materieller Schaden im Verhältnis zum geplanten allerdings eher gering war, im April und Mai 1940 in der Nähe des Bahnhofs Judenburg auf der Strecke Bruck an der Mur – Villach – Tarvis. Der Blutzoll innerhalb der Widerstandsorganisation TIGR war unverhältnismäßig hoch, aber auch der politische Widerhall in den faschistischen Kreisen in Rom und Berlin war erstaunlich groß. Die Polizei startete im Zusammenhang mit den erwähnten Explosionen eine gründliche Untersuchung und nahm 23 Personen fest. Von diesen wurden bei der Verhandlung zwischen dem 17. und 25. Juli 1941 in Klagenfurt vor dem dritten Senat des Militärgerichtes sechs Beschuldigte, unter ihnen drei Kärntner Slowenen (Franc Knez, Konrad Lipuš und Martin Čemernjak), zum Tode verurteilt. Die Strafe wurde nach der Bestätigung durch den Vorsitzenden des Militärgerichtes am 4. November desselben Jahres durch das Fallbeil in Brandenburg vollzogen. Sieben Personen, darunter zwei Kärntner Sloweninnen (Anna und Theresia Knez) wurden zu Haftstrafen verurteilt. Einige andere Personen, die direkt oder indirekt mit den erwähnten Sprengstoffanschlägen in Verbindung standen oder NS-feindliches Material verbreiteten, wurden vor anderen Gerichten verurteilt. Der Prozess gegen Gregor Gabriel beispielsweise fand am 27. Oktober 1942 vor dem Oberlandesgericht in Wien statt, wo er zu zehn Jahren Haft und zum immerwährenden Verlust der staatsbürgerlichen Rechte verurteilt wurde. Sein Bruder Janez Gabriel war 18 Monate in Klagenfurt inhaftiert. Am 20. Februar 1943 wurde vor dem zweiten Senat des Volksgerichtshofes in Wien vier Eisenbahnern, die mit der Gruppe von Ferdo Kravanja in Jesenice (Assling) in Verbindung standen und von der Polizei Mitte 1940 festgenommen worden waren, der Prozess gemacht. Sie wurden zu Haftstrafen zwischen drei und acht Jahren verurteilt. Zwei Mitarbeiter einer Diversantengruppe aus Kärnten, Josef Leitner und Anton Tuder, wurden zum Tode verurteilt und hingerichtet. Ohne Prozess wurde am 2. Jänner 1942 in Draga bei Begunje Karl Širok, ein Bediensteter des jugoslawischen Generalkonsulats in Klagenfurt, der ebenfalls mit der erwähnten Aktion in Verbindung gewesen war, hingerichtet. Die deutschen Behörden setzten unter dem Einfluss solcher Sabotageaktionen die jugoslawischen Behörden unter Druck, was eine Verschlechterung der Lage der prowestlich eingestellten Personen und die Hintertreibung der Tätigkeit der Organisation TIGR auf jugoslawischem Boden zur Folge hatte.³²

³² Tone Ferenc, *Akcije organizacije TIGR v Avstriji in Italiji spomladi 1940* (Die Aktionen der Organisation TIGR in Österreich und Italien im Frühjahr 1940), Ljubljana 1977; Peter Pirker, Ge-

Eine charakteristische Form des Widerstandes in dieser Zeit war auch die Fahnenflucht von Kärntner Slowenen, die, bereits in der Wehrmacht mobilisiert, auf Heimaturlaub gekommen waren, oder gerade den Einberufungsbefehl erhalten hatten. Diese Deserteure setzten sich zumeist in das damals noch neutrale Jugoslawien ab. Die NS-Polizei schätzte deren Zahl auf rund 200, davon stammten 28 aus dem Gebiet Zell-Pfarre/Sele-Fara.³³ Obwohl die Wehrmachtsdeserteure durchwegs Kärntner Slowenen waren, stellten die Fahnenflüchtigen für die jugoslawischen Behörden ein nicht unwesentliches Problem dar, zumal sich Jugoslawien (heimlich) auf die Unterzeichnung des Beitrittes zum Dreimächtepakt vorbereitete. Deshalb wurden die Flüchtenden von den Polizeiorganen eingesperrt oder möglichst weit weg von der Grenze in das Landesinnere zur Arbeit in den Bergwerken und Steinbrüchen nach Bosnien und Serbien geschickt. Die Flüchtlinge mussten sich meistens selbst zurechtfinden. Viele wandten sich an den Klub der Kärntner Slowenen (Klub koroških Slovencev) in Ljubljana, den Julij Felaher leitete, weiters an wohltätige Organisationen, an den Laibacher Bischof Gregorij Rožman und an den Theologieprofessor Lambert Ehrlich, die beide Kärntner Slowenen waren, ferner an verschiedene Bekannte, Freunde und Verwandte aus Kärnten, die in Ljubljana, aber auch in anderen slowenischen Orten lebten. Einigen gelang es, an den Fakultäten zu inskribieren und ihr Studium auch abzuschließen. Viele bekamen durch Vermittlung eine Beschäftigung im Gebiet des Draubanats. Wieder anderen gelang es nach gewisser Zeit, die sie im Süden des Staates verbracht hatten, in das Draubanat zurückzukehren und hier eine Beschäftigung zu bekommen. Sie beteiligten sich auch am kulturellen Leben, gründeten beispielsweise das Sextett „Javornik“, das auch im Laibacher Radio auftrat, wirkten in Hörfunksendungen u. Ä. mit.

Während des Überfalls Hitlerdeutschlands auf Jugoslawien schlossen sich mehrere dieser Wehrmachtsdeserteure, so wie viele Jugendliche in Slowenien zu dieser Zeit, als Freiwillige der jugoslawischen Armee an, erlebten zusammen mit dieser jedoch auch den schnellen Zerfall des Staates und seiner Armee und retteten sich in Kroatien nur mit Mühe und Not vor den Ustaschi, die bereits am 10. April den Unabhängigen Staat Kroatien (Neodvisna država Hrvatska, NDH) gegründet hatten. Ihre Situation, die sehr unterschiedlich war, verschlechterte sich nach der Okkupation und der Zerstückelung Sloweniens im April 1941 freilich merklich. Einige dieser Wehrmachtsdeserteure wurden

gen das „Dritte Reich“. Sabotage und transnationaler Widerstand in Österreich und Slowenien 1938-1940, Klagenfurt-Wien 2012.

³³ Bundesarchiv Berlin, Volksgerichtshof, Beglaubigte Abschrift aus den Akten 7 J 20/43, Schreiben der Geheimen Staatspolizei, Staatspolizeistelle Klagenfurt an den Oberreichsanwalt beim Volksgerichtshof in Berlin über den Generalstaatsanwalt beim Oberlandesgericht Graz, Klagenfurt, vom 5. Januar 1943: Hochverräterische Umtriebe, Kärntner Slowenen, Anzeige wegen Hochverrats usw.; Privatarchiv Alfred Elste, Gedächtnisprotokoll des Gestapo-Beamten Johann Sellak.

von den italienischen und deutschen Okkupationsbehörden festgenommen, nach der Kriegsgesetzgebung vor Gericht gestellt und in Lager verbracht. Karl Potočnik aus Grablach/Grablje bei Bleiburg, der sich nach seiner Flucht über die Grenze nach abenteuerlichen Irrwegen in Kragujevac in Serbien niedergelassen und dort eine Beschäftigung als Kellner angenommen hatte, wurde bei einer Massenerschießung am 21. Oktober 1941, die eine NS-Vergeltungsaktion für den serbischen Aufstand war, erschossen.³⁴ Einige Flüchtlinge kehrten jedoch nach Kärnten zurück, richteten sich geheime Bunker ein und hielten sich lange Zeit als Einzelgänger, viele jedoch auch in Gruppen, mit Wissen und Unterstützung ihrer Bekannten, Freunde und Verwandten versteckt. Unter der Bevölkerung bekamen solche untergetauchten Personengruppen die Bezeichnung „der grüne Kader“.

Erwähnenswert sind auch die Aktivitäten des Studenten Franc Potočnik aus Feistritz im Rosental, der schon im Jahre 1942 heimlich slowenische Sendungen der Londoner BBC und Radio Moskau abhörte und damit begann, wöchentlich auf der Schreibmaschine oder mit der Hand Kurznachrichten auf Slowenisch und Deutsch zu notieren und sie gleichzeitig mit Hilfe des Indigo-Papiers zu vervielfältigen. Er streute die mit „PE“ unterschriebenen Nachrichten auf den Straßen aus oder verteilte sie unter einzelnen verlässlichen Mitschülern. Im Februar 1943 kam er über seinen Verwandten in Kontakt mit dem Aktivist Matija Verdnik – Tomaž, der ihn über das Programm der OF und über die bisherigen Erfolge der Partisanenarmee in Slowenien informierte, über die er bisher nur Vermutungen angestellt, aber nichts Konkretes gewusst hatte. Er gab die Abkürzung PE auf und arbeitete von nun an mit Freunden unter dem Namen CIS (Carinthian Information Service), worauf ihm Verdnik riet, diesen Namen aufzugeben. Seitdem arbeitete er unter der Bezeichnung KOF (Koroška osvobodilna fronta/Kärntner Befreiungsfront). Er stellte auch seine Zeitung ein und im Dezember desselben Jahres gesellte er sich zu den Partisanen, die ihn dem VOS für Kärnten als Informanten zuteilten.³⁵

³⁴ Mile Pavlin, Koroške partizanske enote, v zborniku *Revolucionarna izročila, domicil v slovenskih občinah* (Die Kärntner Partisaneneinheiten, im Sammelband *Revolutionäre Überlieferungen, Domizil in den slowenischen Gemeinden*), Ljubljana 1981, S. 579-595; Tone Jelen, *Hoja za mavrico, Spomini iz temnih dni pričakovanja*, Klagenfurt/Celovec 2002 (*Auf den Spuren der Hoffnung*, Klagenfurt 2007); Karel Prušnik-Gašper, *Gamsi na plazu* (*Gemsens auf der Lawine*), 3. Auflage, Ljubljana, Klagenfurt, Ferlach 1981, S. 37-40 (weiterhin: *Prušnik, Gamsi* (*Gemsens*); *Korenine žive* (*Die Wurzeln leben*), Ljubljana 1986, S. 17.

³⁵ AS I, Zl. 1339, Dokument mit dem Titel *Tovariši* und der Unterschrift Franci – Führer der KOF, 22. 8. 1943 (Abschrift); AS I, Fasz. 24, Korrespondenz zwischen Franc Potočnik und Mile Pavlin, vor allem Potočniks Brief vom 5. November 1971, in dem er jedoch behauptet, dass er völlig allein tätig gewesen sei.



*Flugblatt Kärntner
Erde, slowenische
Wiege.*

Die Pläne der slowenischen Befreiungsfront mit dem zweisprachigen Kärnten zu Beginn des Aufstandes

Das **bedeutendste Dokument** der slowenischen Befreiungsbewegung, das sich auch auf Kärnten bezieht (obwohl Kärnten nicht namentlich erwähnt wird), sind die *Temeljne točke Osvobodilne fronte* (Die grundlegenden Punkte der Befreiungsfront), die ihr grundsätzliches Programm verkörpern. Die ersten sieben Punkte wurden am 1. November, weitere zwei am 21. Dezember 1941 angenommen, das erste Mal veröffentlicht wurden sie am 6. Jänner 1942 im *Slovenski poročevalec*, dem Organ der OF. Besonders wichtig sind Punkt 1 und 2, die von der unerbittlichen bewaffneten Aktion gegen den Okkupator sprechen, die *der Ausgangspunkt für die Befreiung und Vereinigung aller Slowenen ist*.³⁶

³⁶ *Dokumenti ljudske revolucije v Sloveniji* (Dokumente der Volksrevolution in Slowenien), I. Buch, Ljubljana 1962, Dokument Nr. 111, S. 25 (weiterhin: *Dokumenti/Dokumente*).



TEMELJNE TOČKE

OSVOBODILNE FRONTE SLOVENSKEGA NARODA

/Sprejeto na sejah Vrhovnega plenuma OF v okt.in dec.1941./

1. Proti okupatorju je treba vršiti neizprosno oboroženo akcijo.
2. Ta akcija predstavlja izhodišče za osvoboditev in združitev vseh Slovencev.
3. Stoječ na stališču naravne in usodne skupnosti južnoslovanskih narodov, OF ne priznava razkosanja Jugoslavije in deluje z vsemi silami za slogo in enotnost njenih narodov, hkrati stremi k povezanosti slovanskih narodov pod vodstvom velikega ruskega naroda na temelju, pravice slehernega naroda do samoodločbe.
4. Za osvobodilno akcijo in aktivizacijo slovenskih množic preoblikuje OF slovenski narodni značaj. Slovenske ljudske množice, ki se borijo za svoje narodne in človeške pravice, ustvarjajo nov lik aktivnega slovenstva.
5. Vse skupine, ki sodelujejo v OF, so se obvezale, da bodo lojalne v medsebojnih odnosih, *ne priznavajo vidilov vlog K.P.*
6. Po narodni osvoboditvi prevzame na slovenskem ozemlju oblast OF kot celota.
7. Po narodni osvoboditvi uvede OF dosledno ljudsko demokracijo. Vsa vprašanja, ki presegajo okvir narodne osvoboditve, se bodo reševala na dosledni ljudski, demokratični način.
8. V skladu s slovesnimi izjavami Churchilla, Rosevelta in Stalina bo po svoji narodni osvoboditvi o notranji ureditvi združene Slovenije in o svojih zunanjih odnosih odločal slovenski narod sam. OF bo te elementarne pravice slovenskega naroda uveljavila in branila z vsemi sredstvi.
9. Narodna vojska na slovenskem ozemlju raste iz slovenskih narodno-osvobodilnih partizanskih čet in Narodne zaščite, kamor se pozivajo vsi Slovenci.

SMOTER NAŠE BORBE.

Izjava Vrhovnega štaba Narodno-osvobodilne vojske in Partizanskih odredov Jugoslavije in Protifašističnega sveta narodne osvoboditve Jugoslavije.

"Ker širijo okupatorji, ustaši in četniki Draže Mihajlovića neprestano in na razne načine klevete in lažne vesti o narodno osvobodilnem gibanju in njegovih ciljih, smatramo za potrebno dati sledečo izjavo:

Narodno-osvobodilno gibanje v Jugoslaviji pod vodstvom Vrhovnega štaba NOV in POJ ter protifašističnega sveta narodnega osvobodjenega Jugoslavije je vsenarodno gibanje, v katerem sodelujejo vsi resnični rodoljubi brez ozira na politično in versko prepričanje in na rodnost.



Im Zusammenhang mit Kärnten gibt es in den Dokumenten der führenden Organe und Persönlichkeiten der slowenischen Befreiungsbewegung sowohl am Anfang als auch in den späteren Jahren noch andere Akzentuierungen. Konkrete Bemühungen im Sinne einer Ausweitung des Widerstandes auf das zweisprachige Kärnten sind schon 1942 evident. So soll laut Edvard Kardelj, einem der führenden Köpfe der jugoslawischen Kommunisten, in Ljubljana eine kleine Einheit von 20 Kärntner Partisanen zusammengestellt und nach Kärnten geschickt worden sein, in der Absicht, in der ersten Phase möglichst viele Einheimische zu mobilisieren und schrittweise zu einem Bataillon oder Regiment anzuwachsen.³⁷ Die Gründung einer Kärntner Einheit war bereits im Befehl des Oberkommandos der slowenischen Partisaneneinheiten vom 12. April 1942 über die Gründung der 1. Verbändegruppe vorgesehen. Das Aktionsgebiet der Gruppe aber sollte auch „Slowenisch Kärnten jenseits der Karawanken“ sein.³⁸ Der Oberkrainer und der Kokra-Verband, die in diesem Befehl für den Einsatz in diesem Gebiet vorgesehen waren, wurden bald gegründet. Zur Gründung der erwähnten kleinen Kärntner Kompanie, in die jene in Ljubljana lebenden Kärntner, die vor der Mobilisierung in die Deutsche Wehrmacht geflüchtet waren, aufgenommen werden sollten, – es handelte sich aber auch um die Söhne der Kärntner postplebiszitären Flüchtlinge und um einige jüngere Teilnehmer an den Kämpfen für Kärnten nach dem Ersten Weltkrieg – kam es jedoch nicht. Die italienische Polizei arretierte kurz davor einige für diese Einheit in Frage kommende Personen, weil einer der Organisatoren dieser Einheit unvorsichtig agiert hatte. Andere wiederum schlossen sich verschiedenen anderen Partisaneneinheiten an.³⁹

Der Marsch des Kranjc-Bataillons der Zweiten Verbändegruppe über Kärnten und das erste größere Gefecht bei Robesch/Robež am 25. August 1942

Im Jahre 1942 existierten Pläne für die Bildung eines sogenannten befreiten Territoriums in Oberkrain. Ein solches Territorium sollte die Ausdehnung des Widerstandes der Partisanen von Oberkrain nach Kärnten begünstigen. Diese

³⁷ *Dokumenti* (Dokumente) I/151, S. 317.

³⁸ *Zbornik dokumentov in podatkov o narodnoosvobodilni vojni jugoslovanskih narodov* (Sammelband von Dokumenten und Daten über den Volksbefreiungskampf der jugoslawischen Völker), VI. Teil, 2. Buch, Dokument Nr. 50, S. 123 (weiterhin: *Zbornik NOV VI/1,2.../Sammelband NOV VI/1,2...*).

³⁹ Bogdan Žolnir, Mile Pavlin, *Protifašistični odpor, Koroška od začetka vstaje do konca 1943* (Der antifaschistische Widerstand, Kärnten vom Beginn des Aufstandes bis Ende 1943), Klagenfurt-Ljubljana 1994, S. 152 (weiterhin: *Žolnir, Pavlin, Protifašistični odpor/Der antifaschistische Widerstand*).

Pläne scheiterten allerdings wegen der Schwäche der Oberkrainer Partisaneneinheiten. Ähnliche Pläne konnten auch nicht realisiert werden, während die Zweite Verbändegruppe durch Oberkrain marschierte. Die Zweite Verbändegruppe, die im Frühjahr 1942 in Unterkrain gegründet worden war und die vom Hauptkommando (später Oberster Stab des Volksbefreiungskampfes, NOV, und der Partisanenverbände Sloweniens, POS) die Steiermark als Operationsgebiet zugewiesen bekam, wohin sie über die Save abmarschieren und sich mit den steirischen Partisaneneinheiten (Steirisches Bataillon) vereinigen sollte, zählte beim Abmarsch aus Unterkrain ca. 550 Partisanen. Der Durchbruch über die Save scheiterte und sie musste in einem großen Bogen über Oberkrain marschieren, um ihr Ziel zu erreichen. Auf dem Marsch geriet sie in die NS-Offensive Enzian, an der ungefähr 5.000 Angehörige der bewaffneten Formationen des Okkupators beteiligt waren. Weil auf diesem Gewaltmarsch viele Partisanen gefallen waren, eine noch größer Zahl jedoch vermisst wurde, desertierte oder nach Unterkrain zurückkehrte, erreichte sie ihr Ziel mit nur ungefähr 120 Mann.

Ein Bataillon, und zwar das 1. Bataillon des Savinja-Verbandes oder das Kranjc-Bataillon, das nach dem Partisanennamen des Kommandanten Franc Poglajen-Kranjc benannt worden war, zog sich in der Absicht, den Einheiten des Okkupators auszuweichen, auf einem schwer zugänglichen Gelände über Skarbin/Škrbina am 22. August ins Gebiet von Zell Pfarre/Sele nach Zell-Mitterwinkel/Sele Kot im zweisprachigen Kärnten zurück. Hier konnten sich die Partisanen nach einigen Tagen Hunger und großen Anstrengungen satt essen und ausruhen. Sie wurden jedoch von den NS-Behörden bald aufgespürt und mussten sich erneut zurückziehen. Die NS-Einheiten hatten nämlich das Gebiet unter den Karawanken schon seit dem 16. August, als sich hier Teile des Kokra-Verbandes aufhielten, ins Visier genommen und durchkämmt. Gleich am folgenden Tag griffen sie das Bataillon an, worauf sich dieses über den Freiberg/Setiče (1923 m), wo es übernachtete, und dann über die Abhänge des Obir nach Robesch/Robež zurückzog und am 25. August im Šelander-Wald sein Lager bezog.⁴⁰

Das Gefecht, das diese Partisanen gleich darauf den NS-Verfolgern lieferten, war zwar nicht das erste, es war jedoch bis zu diesem Zeitpunkt und noch lange

⁴⁰ Ivan Ferlež, *Druga grupa odredov in štajerski partizani 1941-1942* (Die zweite Verbändegruppe und die steirischen Partisanen 1941-1942), Ljubljana 1972, S. 381-385 (weiterhin: Ferlež, *Druga grupa/Die Zweite Gruppe*); Franc Poglajen – Kranjc, Prodor na Koroško in boj na Robežu (Der Vorstoß nach Kärnten und der Kampf bei Robesch/Robež), *Vestnik koroških partizanov*, 2, 1982, S. 30-36. Franc Sever – Franta, Rede anlässlich der Feierlichkeiten in Robesch am 25. August 2012. Die Rede stützt sich zum Teil auf Zeitzeugenaussagen des Bataillonskommandanten Franc Poglajen – Kranjc, teilweise auf die eigenen Erinnerungen, da er selbst am Marsch der 2. Verbändegruppe in die slowenische Steiermark teilgenommen hatte; die Abschrift der Rede befindet sich im Archiv des Autors. Die Behauptung von August Walzl (Walzl, Gegen den Nationalsozialismus, S. 99-100), dass der Marsch durch Kärnten geplant gewesen sei, wird von zahlreichen Quellen widerlegt.

danach wohl das bedeutendste und aufsehenerregendste militärische Ereignis im zweisprachigen Kärnten. Die NS-Einheit, die angegriffen hatte, gehörte zur SS-Division Westland, die in Lendorf bei Klagenfurt stationiert war. Ihre Angehörigen waren Freiwillige der SS aus den Niederlanden, viele von ihnen waren noch minderjährig.⁴¹ Nachdem die SS-Leute, von der Partisanenwache unbemerkt, ins Lager eingedrungen waren und die Partisanen, die sich gerade zum Abendessen aufgemacht und die Waffen größtenteils bei den Zelten zurückgelassen hatten, überrascht hatten, flüchteten die Partisanen nach heftigem Schusswechsel zum Rand des mehrere hundert Meter entfernten Kessels. Die SS-Männer machten jedoch den verhängnisvollen Fehler, dass sie die Partisanen nicht weiter verfolgten, sondern viel Zeit und Mühe für das Einsammeln der Partisanenwaffen und der Rucksäcke aufwendeten. Der Kommandant und der Politikommissar hielten die flüchtenden Partisanen auf und organisierten mit jenen, die Waffen besaßen, einen Gegenangriff. Es wurden schnell drei Gruppen gebildet. Die Schützenreihe der Partisanen näherte sich im Halbkreis dem Ort des Lagers, der sich im Kessel befand, und so waren die Partisanen in einer besseren Lage. Auf ihrem früheren Wachposten stießen sie auf die ersten SS-Männer und es kam zu einem ungefähr zwanzig Minuten dauernden Gefecht. Das Blatt wendete sich zu Gunsten der Partisanen, als es ihnen gelang, ihr leichtes Maschinengewehr, das am Anfang nicht einsatzfähig war, zu aktivieren, nachdem der SS-Maschinengewehrschütze tödlich getroffen worden war und ihm einer von den Partisanen das Maschinengewehr abgenommen und es in die Gegenrichtung gerichtet hatte. Jetzt konnten die Partisanen zum Sturm ansetzen, sie warfen auch Handgranaten, die sie am Gürtel trugen, auf die SS-Leute. Diesmal musste die SS-Einheit, die offensichtlich nicht genug erfahren war und für die diese Art des Partisanenkampfes ungewohnt war, die Flucht ergreifen. Außer ihren Waffen und der Ausrüstung, die im Lager zurückblieben, konnten die Partisanen auch noch einige Dinge erbeuten.

Die Daten über die gefallenen SS-Männer sind in den verschiedenen Quellen sehr unterschiedlich überliefert. Am glaubwürdigsten ist die Angabe, dass es sechs Gefallene waren. Auf jeden Fall wurden der schon erwähnte Maschinengewehrschütze und der Kommandant getroffen, den die flüchtenden SS-Männer mit sich fortschleppten. Den Verwundeten ließen sie im Lager zurück. Es gab jedoch mehrere Verletzte.⁴² Im Zuge dieser Aktion wurden einige Polizisten in Leppen/Lepena verwundet, als in der Nähe des Aubrecht-Hofes zwei

⁴¹ Rausch, *Der Partisanenkampf*, I. Auflage, S. 24.

⁴² Ferlež, *Druga grupa* (Die zweite Gruppe), S. 385-387; Jože Mekinda – Franci, *Pohod II. grupe odredov na Štajersko* (Der Marsch der II. Verbändegruppe in die Steiermark), Ljubljana 1959, S. 424-427; Franc Poglajen – Kranjc, *Prodor na Koroško in boj na Robežu* (Der Vorstoß nach Kärnten und der Kampf in Robesch), *Vestnik koroških partizanov*, 2, 1982, S. 30-336; *AS I*, Fasz. 37, spominski zapis Rudolfa Čemažarja (Gedächtnisprotokoll von R. Č.); *Slovenke v NOB I* (Die Sloveninnen im NOB I), Ljubljana 1970, spominski zapis Marije Kancijan (Gedächtnisprotokoll der M. K.) vlg. Lesjak, aus Robesch, S. 570-571.

Lkws umstürzten, die mit Polizisten vollbesetzt waren.⁴³ Das Partisanenbataillon, das drei Tote zu beklagen hatte, darunter zwei am Schauplatz selbst und einen, der an der schweren Verwundung später starb, marschierte dann durch Rechberg/Rebrca nach Lobnig/Lobnik, um neuerlichen Gefechten auszuweichen, für die es sich zu schwach hielt, weil seine Zahl von ungefähr 70 auf 38 geschrumpft war. Es machte bei einigen Höfen Halt, bekam Nahrung und wurde von einzelnen Einheimischen in Richtung Luschasattel/Luže nach Koprcein Petzen/Podpeca an der ehemaligen jugoslawisch-österreichischen Grenze gelotst. Dort geriet es in eine neuerliche kürzere Auseinandersetzung mit einer im Hinterhalt liegenden NS-Einheit, bei der einer der Partisanen leicht verletzt wurde und darauf verschwand. Hierauf marschierte das Bataillon über den erwähnten Sattel in das Gebiet des Mießtales.⁴⁴

Eine Gruppe von 18 Partisanen verlor bei Abtei/Apače den Anschluss an den Kern des Bataillons und beteiligte sich nicht am Gegenangriff. In dieser Gruppe blieben am Ende noch 15 Partisanen übrig, die versuchten das Bataillon zu finden. Doch die Gruppe bewegte sich in völliger Unkenntnis des Geländes und wahrscheinlich ohne Landkarte, wobei sie sich nur auf Informationen der Einheimischen verließ, ungefähr zweieinhalb Kilometer von der Marschrichtung des Hauptteiles entfernt. Am 26. August, als der Kern bereits über Wildenstein/Podkanja vas und Rechberg zur Oistra/Ojstra marschierte, ging die erwähnte Gruppe in Richtung Enzelsdorf/Encelna vas, wo sie ungefähr um Mitternacht auf einigen Bauernhöfen stoppte. Am folgenden Tag teilte sie sich. Eine Gruppe tauchte in St. Veit im Jauntal/Št. Vid v Podjuni auf, wo sie die Trafik ausräumte, und die zweite im benachbarten Nageltschach/Nagelče, wo sie dasselbe tat. Überall verlangten sie Nahrung, die ihnen die Einheimischen größtenteils auch gaben, doch sie meldeten sie zugleich auch bei den nächsten Gendarmerieposten.⁴⁵ Die Meldungen auf den Gendarmerieposten hatten natürlich eine Verfolgungsjagd zur Folge, auf der die NS-Kräfte den Großteil der Partisanen auf ihrem Marsch zur ehemaligen Staatsgrenze gefangen nahmen. In die ursprüngliche Formation des Bataillons kehrten später lediglich drei Partisanen aus dieser Gruppe zurück.⁴⁶

⁴³ Anton Haderlap, *Graparji, Spomini* (Graparji, Erinnerungen), Klagenfurt 2007, S. 67 (weiterhin: Haderlap, *Graparji*).

⁴⁴ Ferlež, *Druga grupa*/Die zweite Gruppe, S. 385-387; *Slovenke v NOB I* (Die Sloweninnen im Volksbefreiungskampf), Ljubljana 1970, spominski zapis Ivanke Sadolšek-Zala, (Gedächtnisprotokoll der I. S.-Zala), Prvi odbor SPŽZ na Koroškem (Erster Ausschuss des SPŽZ in Kärnten), S. 782-784.

⁴⁵ *SZI, Lageberichte*, poročilo orožniške postaje Galicija (Bericht des Gendarmeriepostens Gallizien), 5. 9. 1942.

⁴⁶ Ferlež, *Druga grupa* (Die zweite Gruppe), S. 389.